

Außerhalb des täglichen Geschäftes

E.dis übergibt Spendenscheck an Heidehaus in Groß Schönebeck / Von den 5 000 Euro soll ein Baumhaus gebaut werden

Groß Schönebeck (wäh). Wie finanziert man ein Baumhaus im laufenden Geschäft? Dass manche Investition nicht so einfach ist, bestätigt Ramón Lutter der Geschäftsführer der „Lebenshilfe“ Wohnstätten. Gut daher, dass es Spenden gibt, wie von der e.dis. Mitarbeiter des Regionalbereiches Ostbrandenburg überreichten am vergangenen Donnerstag dem Heidehaus in Groß Schönebeck einen Scheck über 5000 Euro. Der Bau eines Baumhauses sollte so gesichert sein.

Aber von vorn erzählt: Viele Beschäftigte des E.ON-Konzerns, zu dem die e.dis zählt, spenden jeden Monat die Rest-Cent-Beträge ihres Gehaltes und sagen beim Lohnzettel „Abrunden bitte!“ Im gesamten Konzern kommen jährlich auf diese Weise etwa 700 000 Euro zusammen, erklärt Frank Schurade, der Regionalbereichsleiter der e.dis in Ostbrandenburg. Aus dem großen Rest-Cent-Topf, dessen Summe der Konzern noch einmal verdoppelt, werden jedes Jahr soziale und karitative Projekte unterstützt.

Die Idee, dem Heidehaus in Groß Schönebeck unter die Arme zu greifen, hatte e.dis-Mitarbeiterin Maren Wilde. Durch eine Freundin, die bei der „Lebenshilfe“ arbeitet, ist die Eberswalderin auf das Wohnprojekt in der Schorfheide aufmerksam geworden. Im Heidehaus leben derzeit 24 Erwachsene und neun Kinder mit unterschiedlichen Einschränkungen im körperlichen, seelischen und intellektuellen Bereich. Im Alltag gehen viele Gebrauchsgegenstände, wie Fahrräder, regelmäßig kaputt, was der beson-



Nick (r.) und Jeron halten stellvertretend für alle Mitbewohner des Heidehauses den Spendenscheck von der e.dis in den Händen.

Foto: Heike Wähner

deren Konstitution der Bewohner geschuldet sei, erklärt Gudrun Bollgeln, die Heimleiterin. Von daher sei eine unerwarteter Geldsegen immer willkommen. Und die Idee mit dem Baumhaus? Die sei von den Kindern selbst gekommen. In dem hausinternen Wunsch- und Kummerbriefkasten habe sie das Anliegen gefunden. „Das Baumhaus müssen wir wohl noch etwas umwandeln, damit wir es TÜV-ge-

recht hinbekommen“, sagt sie, aber eine Umsetzung sei so gut wie sicher. Und wie kommen die Kinder auf die Idee, ein eigenes Baumhaus besitzen zu wollen? Das muss wohl bei einem der Spaziergänge mit dem Förster passiert sein, mutmaßt Gudrun Bollgeln. Dann können die Kinder auf einen Hochsitz klettern — und ein Bauhaus sei ja gar nicht so weit davon entfernt. „Es verbindet klettern, ab-

geschirmt sein und Abenteuer.“ Gerade deswegen sei es für die Kinder so interessant.

Als am vergangenen Donnerstag die Temperaturen bis auf 30 Grad stiegen, hatte Nele, eine der Bewohnerinnen, noch eine andere Idee für die Verwendung des Geldes. Sie wünschte sich einen großen Pool zum Reinspringen. Da hätten wohl einige ihrer Freundinnen und Freunde gern mitgemacht.